Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 55 (1982)

Heft: [5]

Artikel: Schule der Zukunft

Autor: Kamber, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-852068

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Leser

Die Artikel über die Schule der Zukunft oder auch die Zukunft der Schule sind offenbar auf Interesse gestossen. Es gab wieder einmal Reaktionen, mündliche und schriftliche. Für einen Redaktor ist es jeweils ein grosses Erlebnis, wenn Stellungnahmen von Lesern bis zu ihm gelangen. Er weiss dann, dass seine Zeitschrift gelesen wird, das weiss er nämlich sonst nicht, er vermutet es höchstens, nimmt es an oder er hofft es.

Sie finden in dieser Nummer noch zwei weitere Aeusserungen zum Thema der Zukunft der Schule. Ausserdem beginnen wir mit dem Abdruck eines längeren Artikels in französischer Sprache über den gegenwärtigen Stand der Reformentwicklung der obligatorischen Schulen in den westlichen Ländern Europas. Ein Thema, das auch uns im Zusammenhang mit den Diskussionen über das Schuleintrittsalter und den Uebertritt von der Primarschule zur Mittelschule beschäftigt.

Haenssler

Schule der Zukunft

Markus Kamber, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes

Einleitung

Der Auftrag, einige Gedanken zur Schule der Zukunft niederzuschreiben, hat mir mehr Mühe als erwartet bereitet. Obschon als Vertreter der Wirtschaft um Stellungnahme ersucht, kann ich auch nicht aus meiner Vaterhaut schlüpfen, habe zudem Schulerfahrungen als Mitglied einer Sekundarschulkommission gewonnen. Das alles fliesst ein in meine Vorstellungen, was vielleicht insofern unkorrekt ist, als dadurch die Gewichte der verschiedenen Beiträge zum ganzen Heft nicht mehr richtig verteilt sind.

Legitimation

Die Wirtschaft ist oder wäre jedoch in besonderem Masse legitimiert, ihre Vorstellungen und Erwartungen von der Schule der Zukunft zu formulieren. «In einer

Herausgeber/Editeur: Verband Schweiz. Privatschulen / Fédération Suisse des Ecoles privées
Redaktion/Rédaction: Dr. Fred Haenssler, Alpeneggstrasse 1, 3012 Bern, Telefon 031/23 35 35
Druck/Impression: Künzler Buchdruckerei AG, Felsenstr. 84, 9000 St.Gallen, Tel. 071/22 45 44
Inserate/Annonces: Max Kopp, Kreuzstr. 58, 8008 Zürich, Tel. 01/918 01 58, w.k.A. 071/22 45 44
Jahres-Abonnemente / Abonnement annuel: Fr. 30.— / Einzelhefte / Numéros isolé: Fr. 3.—
Erscheinungsweise/Mode de parution: Monatlich/Mensuel

pluralistischen Gesellschaft sind die den Staat bestimmenden Interessengruppen Dienstherren der Schule, also auch die Wirtschaft.» (1). Aus diesem Subordinationsverhältnis erhellt, wie unsinnig es ist, wenn einseitige Bildungspolitiker klagen, die Schule sei zur Steigbügelhalterin der Wirtschaft degradiert und ähnliches. Ein jedes einigermassen realitätsbezogenes bildungspolitisches Programm kann sich nicht nur die Verwirklichung gleicher Bildungschancen und andere hochgestellte, gesellschaftspolitische Postulate zum Ziele setzen, sondern hat die Schule in erster Linie zur Deckung des Bedarfs der Wirtschaft und Gesellschaft an qualifizierten und hochqualifizierten Arbeitskräften zu verpflichten (2). Diesem Dienst wird sich auch die Schule der Zukunft nicht entziehen können.

Probleme mit der Zukunft

Wenn also die Wirtschaft die Ausrichtung der Schule auf ihre Bedürfnisse verlangt, müsste sie über ihre eigene Zukunft etwas schulisch Greifbares, lehrinhaltlich Umsetzbares aussagen können. Das kann sie jedoch schlicht und einfach nicht. Seit die Prognosemethoden der Extrapolation kläglich versagten, haben die Beschreibungen über die langfristigen Wirtschaftsaussichten derart verschwommene Konturen angenommen, dass die Schule damit praktisch nichts anfangen kann. Wir sind auch heute nicht in der Lage, einigermassen verbindlich zu erklären, im Jahre 2000 sei der Bedarf an Biologen, Schreinern, Installateuren, Kellnern und Bauern so und so gross, also können wir der Schule auch nicht konkret sagen, sie habe die Jugend – aus der Sicht der Wirtschaft – in dieser oder jener Weise auf die Zukunft vorzubereiten. Eine im Jahre 1958 erschienene Jubiläumsschrift einer Versicherungsgesellschaft war unter dem Titel «Berufe der Zukunft – die jüngste Generation auf dem Weg ins Jahr 2000» der Jugend gewidmet. Sie enthielt eine Aufzählung sämtlicher damals existierender Lehrberufe in der Schweiz. Viele davon sind schon heute von der Bildfläche verschwunden! Das Eingeständnis des Versagens ist umso bemerkenswerter, als heutige Entscheidungen nicht nur die Bildungschancen der Schüler von heute und morgen betreffen, sondern «sie sind zugleich grundlegend für deren Berufs- und Lebenschancen über länger als ein halbes Jahrhundert» (3). Also flüchtet man zu einer Artikulation von Wünschen, die sehr plausibel erscheinen, denen jedoch die Konkretisierungsfähigkeit völlig abgeht. Wie soll beispielsweise der einleuchtende Wunsch nach grösserer beruflicher Mobilität durch die Schule verwirklicht werden? Etwa durch das Einhämmern des Plusquamperfekts des Subjonctifs oder durch die vertiefte Analyse der Ringparabel?

Also Wirtschaftskunde

So flüchten wir von der Wirtschaft uns denn immer wieder zur Forderung, die Schule solle dem Schüler mehr Verständnis für das Funktionieren der Wirtschaft beibringen. Auch das bleibt ein frommer Wunsch.

Erstens jagen zu viele Hunde den Hasen Schule. Die Konsumentenorganisationen fordern die Schule auf, die Abc-Schützen zu kritischen Verbrauchern heranzuziehen. Die Armee stellt fest, die Einstellung der Schüler zur Gesamtverteidigung lasse zu wünschen übrig. Je grösser die Diskrepanz zwischen körperlicher und geistiger Reife unserer Schüler, umso stärker äussert sich der Wunsch, das Thema des Sexualunterrichts an die Schule zu delegieren. Die Jugend sollte in der Schule für die Problematik der Entwicklungsländer, für die Anliegen des Umweltschutzes etc. sensibilisiert werden. Ein Fächer von Aufgaben, bei dem Schüler und Lehrer überfordert sind.

Zweitens sind die meisten Lehrer von ihrem Wissen, von ihrer Herkunft und wohl auch von ihrem Empfinden her ungeeignet, den Schülern wirtschaftliche Einsichten beizubringen. Wenn wir beispielsweise lesen, «mit dem Erfolgs- und Leistungsdenken der Schule fördern wir in den Kindern eine innere Haltung, eine Art zu denken, zu streben und zu urteilen, die den hohen Idealen der Mitmenschlichkeit (und damit unserer Gesellschaft) widerspricht» (4), so bestätigt diese die Wirtschaftsexponenten beleidigende Aussage, dass der Dialog Lehrer und Wirtschaft in aller Regel sinnlos ist. In dieser ernüchternden Einsicht kann auch die Wirtschaftskunde ohne Schaden vom Lehrstoff der Schule abgesetzt werden.

Saldierung

Ist aus dem Gesagten die Schlussfolgerung zu ziehen, die Wirtschaft habe keine Wünsche an die Schule der Zukunft? Doch, jedoch sind sie nicht so wirtschaftsrelevant, wie man vielleicht meinen könnte. Wirtschaftliche Bildung ist Teil der Bildung. Bildung ist allgegenwärtig. Sie geschieht am Familientisch, am Fernsehen, in der Schule, auf dem Spielplatz. Wenn ich auch nicht so weit gehen möchte wie E. Eggimann in einer bissigen Satire, wonach im ausgeleierten Fall «die Schule für die Schule Schule hält» (5), liegt mir an der Relativierung des Stellenwerts der Schule.

Keinesfalls könnte ich der Trennung zwischen Erziehung und Lernen zustimmen, welche die Erziehung als konservativ und unverlässlich für das Vorbereiten auf Neuerungen einstuft, dem Lernen jedoch echte Einstimmung auf die Zukunft zumutet (6). Ich glaube auch nicht daran, «dass die Schule auf eine noch nicht wirklich gewordene menschlichere Gesellschaft hinwirken kann» (7). Weil wir nicht sagen können, wie diese Zukunft aussehen wird, ist es auch unmöglich, auf eine Verbesserung dieser Zukunft hinzuwirken. Deshalb vertrete ich die beim Leser dieses Heftes zweifellos unpopuläre Meinung, die Schule habe nur auf das bestehende System und nicht auf eine unbekannte Zukunft vorzubereiten. Hingegen soll sie dies durch Schulung sachlichen und kritischen Denkens tun, durch Heranbildung einer toleranten Haltung, durch Entwicklung der Fähigkeiten des Dialogs und des Zuhörens, durch die Wunschweckung beim Schüler, für andere da zu sein, andere als Partner wahrzunehmen, mit ihnen zusammenzuarbeiten und für sie Dienstleistungen zu erbringen (7). Wenn dies gelingt, dann braucht der Lehrer seine pädagogischen Fähigkeiten auch nicht an eine individuell-imaginäre Zukunft zu verschwenden. Mit einem solchen Erfüllen des Lehrauftrages ist vielmehr der beste Beitrag an eine «Zukunft in unserer Hand» geleistet.

Literatur

(1) L. Jost, Wirtschaftliche Bildung – eine Herausforderung von Schule und Gesellschaft, Wirtschaftspolitische Mitteilungen 1/82, Wirtschaftsförderung, Zürich
(2) H. P. Widmaier, Zur Strategie der Bildungspolitik, 1968, Verlag Stämpfli, Bern
(3) H. P. Widmaier, a.a.O.
(4) M. Baumberger, «Gedanken zur Schulreform», Schulpraxis I/74
(5) E. Eggimann, «Landschaft des Schülers», Arche, 1973, Zürich
(6) A. Peccei, Die Zukunft in unserer Hand, Molden 1981
(7) L. Jost, a.a.O.